

# Feinstaub reduziert kann jeder

Pneumologe Daniel Güntert sprach in Bazenheid über die Gefahren des Feinstaubes

*Wiler Nachrichten*

*26.6.08*

Feinstaub ist nicht neu, aber als Gesundheitsrisiko in den letzten Jahren immer mehr ins kollektive Bewusstsein der Öffentlichkeit getreten. Der Wattwiler Pneumologe Daniel Güntert gab am Freitagabend Tipps zum Umgang mit dem Lungengift.

Eines ist klar: Feinstaub gab es schon immer und wird es auch immer geben. Doch während man dem natürlichen Feinstaub, wie er beispielsweise durch Pflanzen (Pollin), Proston, Sandstürme oder Vulkanasbrüche entsteht, nicht entgegen kann, sieht dies beim Feinstaub, der durch Verbrennungsmotoren entsteht, anders aus. Wie der Wattwiler Pneumologe Daniel Güntert am Freitagabend in der Alten Zwirnerlei Mühlau, Bazenheid, vor über 40 Zuhörerinnen und Zuhörern erklärte, werden in der Schweiz jährlich rund 21 000 Tonnen Feinstaub produziert. Der Löwenanteil davon, nämlich 44 Prozent, stammt aus Verbrennungsprozessen, also zum Beispiel durch den Betrieb von Dieselmotoren. Auf verschiedene Bereiche aufgliedert fällt 40 Prozent des Feinstaubes durch den Abrieb des Strassenverkehrs an. Es folgen «Industrie und Gewerbe» (30 Prozent), Land- und Forstwirtschaft (15 Prozent), Haushalte (10 Prozent) und die natürlichen Quellen (5 Prozent).



Bild: Christof Lampart

**Laut Daniel Güntert, Lungenspezialist aus Wattwil, ist Feinstaub hin oder her, das Rauchen nach wie vor die «Methode», um unsere Lungen nachhaltig zu schädigen.**

## Gefährliche Ablagerungen

Doch warum ist Feinstaub für die menschliche Lunge so gefährlich? Feinstaub sind kleinste Schmutzpartikel von der Grösse eines roten Blutkörperchens, die zum grossen Teil so klein sind, dass sie von den Flimmerhärchen der Lunge nicht

höhten Feinstaubbelastung deutlich zu – und diese hat in den letzten Jahren massiv zugenommen, obwohl die Qualität und Quantität der Katalysatoren in den letzten Jahrzehnten massiv verbessert wurde. Denn im gleichen Zeitraum hat in der Schweiz auch die Zahl der Autos – der Personwagen wie auch die Lastwagen – klar zugelegt, womit der technologische Fortschritt wieder «zunichte» gemacht wird. In der Schweiz gilt aufgrund der Luftthalteverordnung von 1998 ein jährlich erlaubter Mittelwert von 20 Mikrogramm Feinstaub pro Kubikmeter Luft – ein Wert, der hierzulande trotz grosser technologischer Anstrengungen in der Regel nur in Lagen über 1000 Metern unterschritten wird. In den Städten und Agglomerationen würden auch heute noch zwischen 20 und 30 Mikrogramm/Kubikmeter gemessen, weshalb weitere technologische Verbesserungen, beispielsweise bei den Russpartikelfiltern für Dieselmotoren oder einfach auch ein Umdenken der Bevölkerung (weniger Autofahrten, bessere Nutzung des Öffentlichen Verkehrs) von Nöten seien.

## Gefährliche Kombination

Ein nach wie vor weitaus grösseres Problem für die Lunge als der Feinstaub sei jedoch das Rauchen, so

von Cannabis riet der Pneumologe Christof Lampart

erst recht ab: «Das gibt massive Löcher in die Lunge». Mit dem Rauchen aufzuhören, lohne sich hingegen immer, könne sich die Lunge doch danach bis zu einem gewissen Grad erholen, beziehungsweise nehme in ihrer altersbedingten Leistungsminderung weniger schnell ab, so Güntert.

Güntert. Das Risiko umheilbar an einer chronischen Lungenerkranktheit zu erkranken, steige massiv an, wenn der Patient in einer Stadt lebe, hohen Feinstaubkonzentrationen ausgesetzt sei und rauche. «Ich bin davon überzeugt, dass mindestens 50 Prozent aller Raucher eine Raucherlunge haben», erklärte Güntert. Und vom Genuss